Volksliedforschung heute : ein Tagungsbericht

Autor(en): **Winkler, Justin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **72 (1982)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Justin Winkler

Volksliedforschung heute

Ein Tagungsbericht

Am Wochenende vom 21. und 22. November 1981 fand in Basel das Kolloquium zum 75jährigen Bestehen des Schweizerischen Volksliedarchivs statt, das durch die Mitwirkung zahlreicher Wissenschaftler die Teilnahme außerordentlich lohnend machte und gut besucht war.
In der Aula des Museums an der Augustinergasse sprachen zu Beginn des Kolloquiums Frau Dr. Brigitte Bachmann-Geiser und Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn, Präsidenten der veranstaltenden Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde und Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft, sowie Frau Dr. Christine Burckhardt-Seebass, derzeitige Leiterin des Volksliedarchivs und Organisatorin des Anlasses. Frau Dr. Bachmann vergab Dankesworte und -gesten an alle, die dazu beigetragen hatten, daß der Geburtstag des «Stiefkindes» Volksliedarchiv so aufmerksam und gesellig begangen werden konnte. Prof. Lichtenhahn unterstrich die Wünschbarkeit eines intensiveren Kontaktes der SMG mit dem Volksliedarchiv und meinte, «die Gipfelwanderung auf den Höhen absoluter Kunst scheint zu Ende zu gehen». Wie er sprach auch Frau Dr. Burckhardt das Problem an, auf welche Weise eine «Versammlung grauer Pappschachteln», zu der zu werden ein Liedarchiv ein wenig neigt, in das klingende Volkslied zurückverwandelt und so auch dem nicht wissenschaftlich Interessierten zugänglich gemacht werden könnte.
Das Einführungsreferat hielt Prof. Dr. Rolf Wilhelm Brednich (Göttingen) über wissenschaftsgeschichtliche Aspekte der Volksliedforschung. Er sprach über den Wandel des Interesses dieser «Disziplin» vom Textesammeln zum Kontexterfassen, in dessen Folge die überspitzte Unterscheidung Volksmusik-Kunstmusik abgebaut wurde und die Suche nach dem «Sitz im Leben» von musikalischen Äußerungen an Gewicht gewann. Neue musikkulturelle Verbreitungsweisen ließen den traditionellen, «Echtheit» und «Unechtheit» unterscheidenden Volksliedbegriff unzweckmäßig werden und stellten allmählich ganz neue Anforderungen an die Feldforschung: daraus ergab sich, was sich am knappsten im Terminus «Teilnehmende Beobachtung» zusammenfassen läßt.
Als Überleitung zum Apéritif musizierten Georg Senn (Tenor) und Peter Croton (Laute); sie trugen sinnenfreudige Lieder und Lautentänze aus der Sammlung des Johannes Heer aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, die in dem feierlich wirkenden klassizistischen Raum der Aula ein eigentümliches Ambiente entstehen ließen.

Prof. Dr. Max Peter Baumann (Berlin/Bern) leitete mit seinem Referat über ethnomusikalische Feldforschung in der Schweiz den Vortragsnachmittag ein. Er bedauerte zunächst, daß es eine solche Feldforschung fast nicht gebe, beziehungsweise die organisatorischen Voraussetzungen für ein systematisches Eingliedern und Verfügbarhalten von neuem ethnomusikalischem Aufnahmematerial nicht beständen. An Beispielen aus der von ihm betriebenen Untersuchung des Jodels deutete er die Schwierigkeiten an, die sich der Bereitstellung von Aufnahmematerial stellen, das diachrone Vergleiche zuließe. Prof. Baumann sprach sich für eine im Sinne einer permanenten selbstkritischen Haltung induktive, vornehmlich auf Datengewinnung ausgerichtete Arbeit der schweizerischen Volksmusikforschung aus. Während er die Volksmusikforschung und die ethnomusikalischen Nachbardisziplinen in einem «Verwertungszusammenhang» zusammengeschlossen sah, betonte er die Unabhängigkeit ihrer jeweiligen wissenschaftstheoretischen Aufbauarbeit.
Prof. Dr. Wolfgang Suppan (Graz) referierte unter musikologischem und etwas eurozentrischem Blickwinkel über die Entwicklung des musikwissenschaftlichen Interesses an Materialien aus den Bereichen der volkskundlichen und ethnologischen Disziplinen. Anhand von «schrittmachenden» Publikationen und wissenschaftlichen Begriffen zeigte er historisch beschreibend das Verhältnis von Volksmusikforschung zu Musikethnologie auf, das Prof. Baumann zuvor eher systematisch beschreibend auch behandelt hatte. Der Schreibende fragt sich, ob Debatten um Fächer und Schulen abgrenzende Terminologien nicht ein wenig verdecken, daß Begriffe und Verständnis von wissenschaftlichen Interessen und Tätigkeiten der in diesem Kolloquium versammelten Disziplinen doch öfter als zugegeben gleich oder vergleichbar sind.
Mit dem Referat über die an seinem Institut gepflegte Singforschung leitete Prof. Dr. Wilhelm Schepping (Düsseldorf-Neuß) zur betont «materialbezogenen» zweiten Hälfte des Nachmittags über. Er berichtete über vier Felder der Untersuchung von aktueller primärfunktionaler Singpraxis: das außerschulische Singen Jugendlicher, das neue religiöse Jugendlied, das Brauchtumslied einzelner Regionen zwischen Tradition und Innovation sowie das Singen in Sportstadien. Im Anschluß an sein Referat kommentierte Dr. Peter Schleuning (Oldenburg) tondokumentarische Ausschnitte aus der Sendezeit von «Radio Freies Wendland» während der Räumung des Gorleben-Bauplatzes im Juni 1980. Er zeigte eindrücklich, nach welchen Vorbildern die darin erklingenden Widerstandslieder gestaltet sind, unter welchen Umständen sie ins Repertoire der Besetzer eingegangen sind und welche Funktionen sie bei ihnen erfüllten.
Die Darbietung schweizerischer Volkslieder und -tänze durch Musiker aus allen vier Sprach-Landesteilen und vornehmlich aus der Folk-Bewegung belebte das Abendessen im «Schlüssel». Aus dem Tessin waren Amos Benelli, Pietro und Mireille Bianchi, Roberto Maggini und Daniele Zullinger gekommen, aus Romanisch Bünden Aita Biert und

Men Steiner; die Suisse Romande «vertrat» Claude Rochat in brillantem Solo, und aus der deutschen Schweiz war die Gruppe «Gallis Erbe» zugegen, die einen Querschnitt durch Volksmusik verschiedenster Gattungen bot. Sie alle zeigten eindrücklich, welche spontane Lebendigkeit diese Musik nach dem «Umweg» über schriftliche Sammlungen wiedergewinnen und zu wieviel Neuschöpfungen die Tradition anregen kann.

Am Sonntagmorgen wurde zu einem von Prof. E. Lichtenhahn geleiteten Rundgespräch eingeladen. Vor zahlreichem Publikum fanden sich außer den Referenten vom Vortag ein: Frau Dr. Gerlinde Haid vom Österreichischen Volksliedwerk (ÖVLW) in Wien und die Herren Urs Hostettler (Milken BE) als aktiver Liedermacher und Erwin Villiger (Schaffhausen) als Musikpädagoge. Das Gespräch begann mit einer Standortbestimmung: Herr Villiger stellte die schweizerische Schulmusik als eher ratlos dar; Frau Dr. Haid wies darauf hin, daß das ÖVLW sich bemüht, volksmusikalische Praxis aktiv zu fördern, und stand dafür ein, daß Wertmaßstäbe gesetzt werden; Prof. Schepping begründete, weshalb in der Arbeit des Instituts für Singforschung in Neuß eher eine möglichst große Untersuchungsbreite angestrebt als nach qualitativen Kriterien Auswahl getroffen werde; der engagierte Musiker Urs Hostettler erklärte, sein Hauptinteresse liege bei den durch die Lieder vermittelten Themen selbst und deren historischen Aspekten – er gebe sich dabei Massenmedien gegenüber kompromißlos, auch wenn er auf diese Weise mit weniger «Breitenwirkung» rechnen müsse.
Zu diesem Zeitpunkt wurden auch die Zuhörer zur Teilnahme an der Diskussion eingeladen. Es ergaben sich äußerst lebhafte Debatten um die Frage nach der Qualität der sogenannten U-Musik sowie um den Volksmusikbegriff der Medien und ihres Publikums: die anwesenden Radioleute mußten sich gegen zahlreiche Vorwürfe zur Wehr setzen. Leider war der Vormittag vorbei, als die Diskussion zu ihrem emotionalen Höhepunkt kam, und Prof. Lichtenhahn setzte ihr ein Ende, darauf bedacht, sich nicht auf den aussichtslosen Versuch einzulassen, die angesprochenen weiten Problemkreise zusammenzufassen. Wenn es auch schade ist, daß das Kolloquium auf diese Weise mitten in einer Kulmination zum vorprogrammierten Schluß kam, so ist doch den Organisatoren – im besonderen Frau Dr. Christine Burckhardt-Seebass – und den Referenten zu danken, daß der Anlaß im gesamten so anregend wurde!